

EINÜBUNG UND WEISUNG

Rede des Gelähmten am „Schönen Tor“, als Petrus ihn anspricht

*„Silber und Gold sind mir nicht zu eigen,
aber was ich habe, das gebe ich dir;
Durch den Namen Jesu des Messias, des
Nazoräers, richte dich auf und geh deinen
Weg!“ (Apg 3,6)*

Du hast kein Geld für mich, Mann Petrus,
dann geh weiter!
Halt die Leute nicht auf,
die Eintretenden,
die Heimkehrenden,
vor allem die letzteren,
deren Herz etwas weiter ist,
deren Gewissen etwas schlechter,
wenn sie mich jetzt sehen,
nach dem Gebet,
nach dem Opfer.
Geh weiter, Galiläer,
wenn du kein Almosen für mich hast.
Halte die Leute nicht ab, mir ein paar
Schekel zu geben!

II

Was sagst du? Ich soll aufstehen
Und meinen Weg gehen
im Namen Jesu des Messias,
des Nazoräers!
War das nicht der,
der an Händen und Füßen gebunden
drüben am Kreuz hing? Drüben auf Golgotha?
Dreh den Kopf etwas, dann kannst du ihn sehen, den Hügel.
War das nicht der,
dessen Seite sie durchbohrt haben?
Der selbst keinen Schritt mehr gehen konnte?
In dessen Namen soll ich aufstehen
und meinen Weg gehen,

Mann Gottes?

Das hat mir noch niemand zu sagen
gewagt: Ich soll aufstehen und meiner
Wege gehen im Namen eines Gekreuzigten!
Ich verstehe: Du bist auch ein armes
Schwein, Galiläer, ihr alle, die ihr
auf ihn gebaut habt! Weg ist er! Tot!
Und du kannst dich immer
noch nicht von ihm trennen und
seinen Tod hinnehmen?
Und jetzt sind eure Kassen leer!
Aber mich kannst du nicht mit ein
paar gutgemeinten Worten abspeisen.
Ich habe Hunger! Und die Almosen
hier sind meine einzige Chance zu
überleben.

III

Aber vielleicht hast du ja recht, Galiläer,
Mann Gottes!
Noch nie, von Anfang an, hat mir
jemand etwas zugetraut! Und keiner
hat mir je gesagt,
ich solle mich aufrichten und meinen Weg gehen ...

Die Sprüche, die ich hörte, lauteten anders:
Leg dich hin und fall nicht auf!
Warte, bis du gefragt wirst!
Überlaß lieber anderen die Entscheidung!
Bleib liegen, wenn du gefallen bist,
du fällst sowieso wieder!
Tot ist tot!
Gelähmt bleibt gelähmt!
Blind bleibt blind!
Schwimm mit dem Strom,
haben sie mir gesagt.
Nicht: Geh *deinen* Weg!
Du hast das *deinen* Weg betont!
Hab' ich das richtig gehört? Petrus!
Ich soll *meinen* Weg gehen?
Aber ich weiß gar nicht, wie das geht,
wie *der* geht und wo der hinführt!
Mein Weg.

IV

Ich habe Angst,
diese Stelle hier zu verlassen;
die kenne ich gut und die Menschen
mit ihrem mitleidigen oder
manchmal auch zornigen Blick,
der sagt: Geh mir aus den Augen,
du machst mir ein schlechtes Gewissen!
Ich kenne sie alle,
und viele sind Gauner und laufen frei herum.
Wenn ich mich aufrichte und
meinen Weg gehe,
bin ich auch einer von ihnen,
kein Gramm besser.
Aber ich bin dann verantwortlich
für mein Leben und mein Tun.
Das macht mir Angst.
Kennst du das auch, Mann, Petrus?
Gottesmann? Jesusmann?
Kürzlich hat mir jemand erzählt,
du, Petrus, hättest ihn verleugnet
in jener Nacht – nicht nur einmal!
Und jetzt redest du wieder von ihm?
Wie von einem Lebenden redest du!
Bist du ihm wieder begegnet?
Hat er dich nicht verurteilt?
Hat er dir deinen Verrat nicht vorgehalten?
Läufst du nicht ständig
mit einem schlechten Gewissen herum?

V

Du fasst mich an!
Du richtest mich auf!
Du glaubst wirklich,
daß ich auf eigenen Beinen stehen kann?
Du traust mir eigene Schritte zu?
Du hast keine Angst,
daß mir ähnliche Fehler
im Leben passieren wie dir?
Du schickst mich in eine Welt
voller Gefahren, voller Scheitern!
Soll ich nicht doch besser
liegen bleiben?
Und weiter von Almosen leben,

vom Bettelgeld der
zornig-mitleidigen Leute?
Hat Gott mich nicht zum Gelähmten
von Geburt an bestimmt?
Darf ich aus dieser
So-Will-Es-Gott-Rolle fallen?
Deine Hand, Mann Gottes,
zieht mich immer höher!
Laß mich jetzt nicht fallen!
Halt mich fest!
Ich muß erst lernen,
auf eigenen Beinen zu stehen.
Halt mich –
wenigstens bei den ersten Schritten!
Stütz mich mit deiner Rechten, Petrus,
die gelernt hat, Netze an Land zu ziehen.
Jetzt ziehst du mich!
Ich bin dir ins Netz gegangen!
Ich stehe!
Ich gehe die ersten Schritte!
Ich bin frei!
Gott sei Dank!

Wilhelm Bruners, Jerusalem